IMT Nuremberg Archives

H – 3663

International Court of Justice

H3663 – 0002

00039

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : OCT 24 1946

I certify that Document Number 1842 PS was introduced into evidence as Exhibit Number G.B. 143 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3663 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1842-PS No. GB - 143 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 4 August 1948

H3663 – 0004

Rom 31/40
1842 PK

Aufzeichnung

über die Unterredung zwischen den Reichsaußenminister von Ribbentrop und den Duce in Anwesenheit von Graf Ciano sowie der Botschafter von Mackensen und Alfieri in Rom am 29. September 1940.

Der Reichsaußenminister überbrachte zunächst die herzlichsten Grüße des Führers an den Duce und führte sodann aus, daß der Führer ihn nach Rom entsandt habe, um eine umfassende Darstellung der deutschen Auffassung über die Kriegslage sowie über die allgemeine Situation zu geben. Gleichzeitig habe er ein Schreiben des Führers an den Duce mitgebracht, das dem Duce bereits vorher überreicht worden war.

Zur Kriegslage bemerkte der Reichsaußenminister, daß der Kampf gegen England wahrscheinlich schon siegreich hätte beendet werden können, wenn das Wetter besser gewesen wäre. Entgegen den Vorhersagen der Meteorologen wäre jedoch die Wetterlage für großangelegte Luftoperationen gegen England in den letzten Wochen außerordentlich ungünstig gewesen.

Trotzdem hätte Deutschland die Überlegenheit in der Luft erkämpft und bombardiere England und besonders London Tag und Nacht, während die Engländer allerhöchstens nachts einige Flugzeuge nach Deutschland einfliegen ließen, um dort planlos Bomben abzuwerfen. Am Tage wage sich kein Engländer über deutsches Gebiet. Deutschland jedoch führe sowohl am Tage wie in der Nacht starke Vergeltungsangriffe durch. Einmal sei die deutsche Luftwaffe bereits im August zu einen Großangriff

(46358

038091

H3663 – 0005

eingetreten gewesen. Wegen schlechten Wetters musste aber dieser Angriff abgesagt werden. Seither sei ein wirklicher Grossangriff nicht mehr erfolgt, da der Führer die Verantwortung dafür nur übernehmen wolle, wenn es sicher sei, dass ein solcher Angriff der Beginn der Vernichtung Englands werde. Obgleich Deutschland nur Vergeltungsbombardements aus der Luft durchgeführt hätte, seien die Wirkungen für England schon ausserordentlich schwerwiegende gewesen. London würde bei Fortsetzung dieser Angriffe in kurzer Zeit in Schutt und Asche liegen. Die englischen Rüstungsbetriebe seien stark in Mitleidenschaft gezogen, und wichtige Häfen wie z.B.Portland seien völlig lahmgelegt. Von der Südküste bis nach London seien überdies sämtliche Flugplätze unbrauchbar gemacht worden.

Der Führer habe ihn (RAM) beauftragt, den Duce zu erklären, dass Deutschland die Luftüberlegenheit bereits errungen habe, denn die Churchillschen Verlustziffern von 3:1 zugunsten Englands müsse man ins Gegenteil umkehren, um der Wirklichkeit zu entsprechen, sodass man von Churchill sagen könne, er lüge im Verhältnis 6:1. In Bereich der deutschen Jäger sei die absolute Beherrschung des Luftraumes unbestreitbar, und kürzlich habe der Führer auch Nachrichten erhalten, denen zufolge die Widerstandskraft der englischen Jäger immer schwächer werde. Aber das Wetter sei bisher gegen Deutschland gewesen.

In Rahmen des allgemeinen Kampfes gegen die britischen Inseln, in den Deutschland nunmehr eingetreten sei, wären von deutscher Seite, wie dies auch der Führer in seinen Brief an den Duce ausführte, gigantische Vorbereitungen getroffen worden, die eine gewisse Zeit in Anspruch genommen hätten. Der Führer sei absolut davon überzeugt, dass der Krieg für Deutschland und Italien bereits gewonnen sei. Der Endsieg sei diesen beiden Ländern nicht mehr zu entreissen, und gehöre ihnen mit hundertprozentiger

46359

H3663 - 0006

Sicherheit. Wann der Krieg beendet sein würde, liesse sich in Augenblick noch nicht übersehen, aber daß er mit einem Siege für Deutschland und Italien enden würde, stehe fest. Der Führer werde deshalb auch auf keinen Fall irgendein Risiko eingehen, sondern wenn die Unternehmung beginne, und und wird sie hundertprozentigen Erfolg haben.

Um die Operationen gegen England erfolgreich durchführen zu können, müsse der Angreifer absolut Herr in den gesamten englischen Luftraum sein. Eine Eroberung liesse sich wohl auch ohne Erfüllung dieser Bedingung durchführen, würde aber dann mit großen Opfern verbunden sein.

Die aus England einlaufenden Nachrichten zeigten, daß dieses Land in gegenwärtigen Augenblick den größten Bluff seiner Geschichte durchführe, denn nach allen, was man erfahre, sei die Lage Englands außerordentlich ernst. Die deutsche Luftwaffe sei im übrigen so stark, daß die Verluste, die in Wirklichkeit nur höchstens ein Drittel von den englischen Zahlen ausmachen, für sie nichts bedeuten, da der Nachschub an Menschen und Material vollauf gesichert sei.

Zusammenfassend erklärte der RAM, daß der Führer entschlossen sei, England in seinen eigenen Land zu besiegen, und daß er diese Absicht auch durchführen werde.

Zur außenpolitischen Lage im allgemeinen übergehend führte der RAM folgendes aus: Angesichts der schwierigen Lage, in der sich England in einen Augenblick befinde, in den von Deutschland die Insel selbst angegriffen werde, gleichzeitig aber Italien gegen Ägypten vorgehe, müsse man sich fragen, worauf denn die immer noch von Großbritannien zur Schau getragene Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Krieges beruhe. Nach Ansicht des

H3663 – 0007

Führers erhoffe England eine Rettung von Amerika und Rußland. Das englische Volk, das absolut infantil wäre und sich in einer völligen Unkenntnis über die wahre Lage befände, würde diese Anstoht von der britischen Führerschicht, die zweifellos heute noch eine gewisse, aus vergangenen Jahrhunderten überkommene Stärke besäße, mit Erfolg beigebracht.

Bezüglich Amerikas Haltung zum Kriege könne er (RAM) eine gute Nachricht überbringen. In wenigen Tagen werde, wenn Italien einverstanden wäre, der Abschluß eines Militärbündnisses zwischen Italien, Japan und Deutschland erfolgen können. Er (RAM) habe nicht in offizieller Eigenschaft, sondern rein persönlich einen Vertrauensmann nach Japan entsandt, um dort die Besprechungen mit den japanischen Stellen zu führen. Wegen des persönlichen und vertraulichen Charakters dieser Verhandlung sei auch niemand sonst orientiert worden, so u.a. auch der italienische Botschafter in Berlin ebenso wenig wie der dortige japanische Botschafter. Der RAM gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß, wenn Italien seine Zustimmung gäbe, in Laufe der nächsten Woche das Bündnis mit Japan gegen den Kriegseintritt Amerikas abgeschlossen werden könne. Der Führer stehe diesem Abschluß sehr günstig gegenüber, und er habe erklärt, daß er eine große politische Bedeutung haben würde.

Ob Präsident Roosevelt wirklich die Absicht habe, Amerika in den Krieg hereinzuziehen, sei zwar nicht absolut sicher. Wenn jedoch eine solche Absicht vorliegen sollte, so gäbe es drei Gründe, die Amerika vom Kriege abhielten. Diese wären

1) die allgemeine Abneigung der Amerikaner, sich direkt an einem Kriege zu beteiligen,

2) die Überzeugung der amerikanischen Geschäftskreise, daß aus einer solchen Beteiligung keine wirtschaftlichen Vorteile für sie entstehen würden, und

f 46361

3) die Furcht vor der Haltung Japans.

Bei richtiger propagandistischer Behandlung könnte die Abmachung mit Japan der größte Bumerang für eventuell vorliegende Kriegseintrittsbestrebungen Roosevelts werden. Wenn eine Weltkoalition, wie sie auf Grund des Paktes bestünde, sich gegen Amerika zu wenden drohte, würden sich die USA eine Beteiligung am Kriege hundertmal überlegen, und die Isolationisten würden ein sehr schlagkräftiges Argument in die Hände bekommen, wenn sie erklärten, daß unter diesen Umständen das Risiko des Krieges für Amerika zu groß sei. Aus diesem Grunde habe ihm der Führer anempfohlen, einen solchen Pakt abzuschließen.

Was die Reaktion auf diesen Abschluß angehe, so müßte man normalerweise annehmen, daß Rußland damit automatisch in die Arme Amerikas und Englands getrieben werde. Der Reichsaußenminister glaube jedoch nicht, daß dies eintreten werde. Stalin habe ihm gegenüber erklärt, daß Rußland es satt habe, sein Blut für England und Frankreich zu vergießen. Es sei zu 95 % eine reine Landmacht, seine Marine sei schlecht. Daher könne es im Osten von Amerika und England keine Hilfe erwarten, denn diese seien nicht in der Lage, die japanische Flotte an ihren Stützpunkten anzugreifen. Im Lande würde sich Rußland also Japan im Osten völlig allein gegenübersehen und müßte mit der starken landschaftlichen Armee rechnen. Im Westen habe bei Abschluß des Paktes zwischen Deutschland und Rußland der Westwall allein genügt, um Rußland von Bindungen mit den Westmächten abzuhalten; (während Belgien und Holland sogar noch als offene Einfallstore gegen Deutschland zur Verfügung standen). Heute jedoch beherrsche Deutschland die gesamte Küste von Wasserfest bis Biarritz, und der Führer würde nie erlauben, daß die Angelsachsen auf dem Kontinent von Europa landeten. Irgendeine

46362

H3663 - 0008

H3663 – 0009

1942 PS

Hilfe von England-Amerika für Rußland in Europa sei also für alle Zukunft ausgeschlossen. Wenn sich daher Rußland an England-Amerika anschließen sollte, so würde es die ganze Last einer edlichen Politik ganz allein zu tragen haben, da es sich sowohl in Osten wie auch in Westen ganz allein ohne Hilfsmöglichkeiten von England und Amerika Deutschland und Japan gegenüber finden würde. Stalin sei ein kluger Staatsmann und wisse, wie gefährlich eine solche Lage für Rußland werden könne. Denn militärisch könne er die Schwächen seines Landes und wisse, daß die deutsche Armee jederzeit die russische Armee vernichten, den Kaspi gefährlich werden und die Industriezentren des Sowjetreiches in Mittelrußland vernichten könnte. Die russische Armee sei schwach. Der Führer habe mit der ihm üblichen Umsicht bereits seine militärischen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. In Frankreich stünden genügend Truppen, um es in Schach zu halten, und ferner für den Fall bereit, daß England eine Landung in Portugal usw. versuchen sollte. Spezialdivisionen hätten ihren Aufmarsch gegen England vollendet. Alles andere sei jedoch in Osten konzentriert. Wenn Rußland jegale etwas unternehmen sollte, was er, der RAM, im übrigen für absolut ausgeschlossen hielte, so sei Deutschland auf alle Eventualitäten vorbereitet. Wenn an der Spitze des Sowjetreiches ein Dummkopf stünde, wäre vielleicht eine Reaktion in der vorhin angedeuteten Richtung zu erwarten. Stalin aber sei klug und wolle nicht sein Land der sicheren Vernichtung aussetzen, sondern weiterhin gute Geschäfte machen. Er habe die Lage bisher sehr zu seinen Gunsten ausgenutzt. Das sei sein gutes Recht gewesen, aber auch hierin gebe es gewisse Grenzen, über die nicht hinausgegangen werden dürfe. Der Wiener Schiedsspruch habe den Russen deutlich gezeigt, wo diese Grenze liege und auch in

H3663 – 0010

Norden träfe dies zu. Über Bessarabien hätten Deutschland und Rußland seinerzeit gesprochen und es zu der russischen Interessensphäre gerechnet; darüberhinaus aber hätten sie keine Abmachungen gehabt. Moskau würde sicherlich zunächst von dem Japanpakt wenig entzückt sein. Formal wäre er durch die Russenklausel in Ordnung, aber selbst wenn Rußland nicht zufrieden wäre, würde es doch aller Voraussicht nach sehr zurückhaltend sein, da Stalin große Sorgen vor der deutschen Armee hätte und im übrigen sich gegen müßte, daß er bei der Weiterverfolgung seiner jetzigen Politik noch weitere günstige Geschäfte mit uns machen könne. Man würde in diesem Zusammenhang mit Rußland auf den Persischen und auf Indien abdrehen können. Dies seien jedoch Gedanken, die der Zukunft angehörten.

Bezüglich der Gespräche zwischen Rußland und Italien führte der RAM aus, daß man in Deutschland die Lage sehr sorgfältig geprüft habe. Man habe keineswegs die Absicht, aggressiv gegen Rußland zu sein, sondern wolle die freundschaftliche Politik absolut fortsetzen. Es sei jedoch gut, wegen der weltanschaulichen Schwierigkeiten mit Rußland stets eine klare Abgrenzung der Interessensphären zu treffen. Der Führer stehe auf den Standpunkt, daß es keinesfalls Überschneidungen der gegenseitigen Interessen geben dürfe. Nach gestern Erfahrungen, die Deutschland bereits gemacht hätte, ergäben sich durch derartige Überschneidungen leicht auch weltanschauliche Komplikationen. Aus diesen Grunde schiene ein Vordringen Rußlands zum Balkan und nach Konstantinopel Deutschland eine recht prekäre Angelegenheit zu sein. Wenn Rußland auch in Dinge hereinreden könne, die sich jenseits der Donau abspielten, würden sich zum Beispiel in Bulgarien mit seinen ungeklärten inneren Verhältnissen möglicherweise Komplikationen ergeben – in Parenthese erwähnte hier der RAM die Tatsache, daß Bulgarien England

H3663 – 0011

1642-PS

offiziell für seine Unterstützung in der Dobrudschafrage gedankt habe, und daß Deutschland eine Rückfrage gestellt hätte. Auch der Duce fand diesen Schritt der Bulgaren höchst merkwürdig. – Auch für die Pläne, die Italien in der Zukunft in Bezug auf Jugoslavien habe, sei eine Einmischung Rußlands wegen der panslavistischen Tendenzen, die die beiden Länder verbänden, wenig erwünscht. Der Duce stimmte zu. In die Donaukonzession könne Rußland aber aufgenommen werden. Im übrigen werde man seitens der Achse eine freundliche Haltung gegenüber Rußland einnehmen. Der RAM meinte, vielleicht könne man Rußland auch noch weiter mit uns engagieren.

Unter Hinweis auf die russische Tendenz, nach Konstantinopel vorzudringen, warf hier der RAM die Frage des Verhältnisses zwischen der Türkei und Rußland auf. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß eine Einigung zwischen Rußland und der Türkei nicht in Interesse der Achse läge. Im übrigen glaube er, der RAM, daß die natürliche Abneigung der Türken, Rußland zu nahe an den Meerengen zu haben, eine genügende Bremse sei, um das Verhältnis nicht zu eng werden zu lassen. Es schiene Deutschland nicht angebracht, dieses Problem unsererseits allzu sehr zu vertiefen. – Der Duce ist hiermit einverstanden.

Bezüglich Griechenlands und Jugoslaviens betonte der RAM, daß es sich hier um ausschließlich italienische Interessen handele, deren Regelung Italien allein zu bestimmen habe, wobei es der sympathischen Unterstützung durch Deutschland sicher sein könne. Besser schiene uns aber, diese Probleme derzeit nicht anzurühren, sondern die ganze Kraft auf die Vernichtung Englands zu konzentrieren. Was Deutschland anbetrifft, so habe es ein Interesse an den nördlichen deutschen Gauen (Norwegen usw.), was vom Duce anerkannt wurde.

H3663 – 0012

Anschließend kam der RAM auf Spanien zu sprechen. Serrano Suner habe bei seinem Berliner Besuch die Absicht Spaniens mitgeteilt, in den Krieg einzutreten. Er habe angedeutet, daß es dies nur tun könne, wenn die Versorgung des Landes mit Getreide, Benzin und einigen anderen Materialien sichergestellt würde. Er habe weiterhin territoriale Ansprüche auf den westlichen Küstenstreifen Marokkos erhoben und die baldmöglichste Eroberung Gibraltars als Wunsch Spaniens angegeben. Der Führer sei bereit, trotz der Opfer, die dies für Deutschland bedeuten würde, Spanien mit Getreide, Benzin und einigen anderen Materialien zu versorgen. Außerdem sei er bereit, sich im Friedensvertrag dafür einzusetzen, daß Marokko an Spanien übergingen. Deutschland würde sich einige Stützpunkte an der marokkanischen Küste sichern, z.B.Agadir und Mogador. Ferner möchten wir eine kanarische Insel übernehmen. Des weiteren würden wir uns gewisse Anteile an den Rohstoffvorkommen in Marokko wegen sichern, so z.B.an den großen Phosphatvorkommen im Norden Marokkos, Erzvorkommen usw. Italien werde dagegen zweifellos keine Einwendungen haben, da es ja seinerseits in den Funk benachbarten Streifen in Algier große Phosphatvorkommen erhalten werde. Der Duce stimmte dem zu.

Der RAM kündigte noch ein Exposé des Führers über die militärische Seite des Spanienproblems, d.h.die Eroberung Gibraltars an. Die Spanier wünschten Gibraltar selbst zu erobern. Um aber einen Fehlschlag zu verhindern, würden von deutscher Seite Spezialtruppen mit Spezialwaffen und einige Flugstaffeln zur Verfügung gestellt werden. Der Führer habe das Problem Gibraltar vom militärischen RMS Standpunkt genau studiert und sei zu den Schluß gekommen, daß die Eroberung des

1842-B

Falange durchaus möglich sei, aber nur, wenn man den Spaniern helfe.

Der RAM legte sodann dem Duce die deutsche Karte über die spanischen Territorialforderungen vor, die von den italienischen Herren zur Kenntnis genommen wurden. So wurde auf eine Frage des RAM an den Duce festgestellt, daß die spanischen Aspirationen in keiner Weise mit Italien kollidierten. Anschließend kündigte der RAM die Absicht Serrano Suners an, auch Rom einen Besuch zu machen.

Bei seiner Rückkehr nach Berlin solle er (der RAM) mit Serrano Suner ein Schlußprotokoll unterzeichnen, das den Eintritt Spaniens in den Krieg sowie die Versorgung des Landes mit den verabredeten Materialien behandle, die spanischen Aspirationen anerkenne und als Kriegserklärung an England ein Vorgehen gegen Gibraltar in Aussicht nehme. Außerdem würde in das Protokoll zum Ausdruck gebracht werden, daß der Eintritt Spaniens in den Krieg den freien Ausgang dieses Krieges überlassen bliebe. Mündlich sei vorgesehen worden, daß Spanien in den Krieg eintreten würde, wenn Franco mit seinen Vorbereitungen fertig sei und wenn vor allem die deutschen Spezialwaffen und Truppen sowie die Flugzeuge an Ort und Stelle in Spanien eingetroffen wären.

Außerdem würden in das Protokoll noch Wirtschaftsfragen geregelt, Deutschlands Rechte an englischen und französischen Unternehmungen wie z.B. Rio Tinto, sichergestellt und zwar unter Aufrechnung gegen die aus dem spanischen Bürgerkrieg entstandenen Schulden. Diese letztere Frage würde Deutschland jedoch in großzügiger Weise regeln. Der RAM regte an, ob Italien nicht ein ähnliches Protokoll über den Kriegseintritt mit Spanien machen wolle.

45367

H3663 – 0013

Abschliessend unterstrich der RAM noch einmal, daß der Krieg für Italien und Deutschland gewonnen sei, der Sieg diesen beiden Ländern nicht mehr entrissen werden könne und daß bei günstigem Wetter die Operationen noch in diesem Herbst abgeschlossen werden könnten. Zum Schluß überreichte er den Duce noch ein Exemplar des Vertragsentwurfs mit Japan, das dieser zur Kenntnis nahm.

In seiner Erwiderung kam der Duce zunächst auf England zu sprechen. Nach italienischen Berichten aus London sei die Stimmung des englischen Volkes sehr schlecht, und auch in der Regierung gebe es eine Reihe von Männern, die in geheimen der Ansicht seien, daß es gut wäre, wenn ein Kompromiß den Krieg beende, weil sie fühlten, daß England diesen Krieg bereits verloren habe, und das Vorgehen der deutschen Armee gegen die Insel, d.h. eine Landung auf englischem Territorium, fürchteten. Natürlich blufften die Engländer immer noch sehr stark, aber das Volk sei müde und wolle nicht mehr dauernd in Luftschutzkellern leben, sondern wieder ruhig seiner Arbeit nachgehen können. Deutschland habe, so betonte der Duce, den Nervenkrieg gegen England bereits gewonnen. Südengland sei für die englischen Jäger verloren („Sie - d.h. Deutschland) haben die Luft dort bereits besetzt"). Wenn England London verliere, so sei das Imperium verloren. Gehe die Regierung nach Kanada, so würde wahrscheinlich das englische Weltreich zerfallen. Im übrigen sei er fest davon überzeugt, daß die Aktion gegen England erfolgreich durchgeführt werden würde.

Zur Frage Amerika-Japan übergehend führte der Duce aus,

46368

H3663 – 0014

H3663 – 0015

daß das Eingreifen Amerikas in den Konflikt an der Seite Englands bis zu einem gewissen Grade ein fait accompli sei. Amerika unterstütze die Engländer mit Material, für ein Eingreifen der amerikanischen Armee jedoch sei es bereits zu spät. Außerdem Verkauf der 50 Zerstörer und der Entsendung von sogenannten „freiwilligen" Flugzeugführern schicke Amerika Tag für Tag Kriegsmaterial über den Atlantik. Er (der Duce) sehe die Lage ohne allzu große Sorge an, denn er frage sich, was Amerika denn noch tun könne. Er stünde den Abkommen mit Japan voll und ganz zu und hielte es für einen ganz großen politischen Schlag gegen Amerika und gegen die Moral in England. Es schiene ihm ein sehr wichtiges Mittel, um Amerika still und ruhig zu halten, weil die Vereinigten Staaten vor den "Japsen" eine große Angst hätten. Amerikas Flotte sei genau so wie Englands Armee wenig schlagkräftig, da beide auf rein dilettantischer Grundlage aufgebaut wären, und die Engländer und Amerikaner glaubten, es handle sich nur um Sport.

Der RAM warf hier ein, daß in einer Seeschlacht zwischen Japan und Amerika die Chancen eines japanischen Sieges seiner Ansicht nach wie 2:1 stünden.

In der weiteren Folge seiner Ausführungen warf der Duce die Frage auf, welche Folgen die japanisch-deutsch-italienische Allianz haben würde. Was würde Rußland dazu sagen? Die Stimmung der Sowjetunion gegen die Achse sei nicht sehr gut. Der Wiener Schiedsspruch, die Angelegenheit der Donaukommission und die Garantie an Rumänien sei den Russen sehr unangenehm.

Der RAM warf hier ein, daß Molotow in letzter Zeit den deutschen Botschafter gegenüber wieder durchaus liebenswürdig aufgetreten sei.

H3663 – 0016

1542-PS

Fortfahrend erklärte der Duce, es komme nicht nur darauf an, was die Russen sagten, sondern auch, was sie tun würden. Seiner Überzeugung nach würden sie nichts tun. Italien hätte aus Opportunitätsgründen eine Annäherungspolitik gegenüber Rußland befolgen wollen. Eine Annäherung an Rußland sei gegen Italiens tiefere Einstellung erfolgt, das Sowjetrußland nicht liebe. Er glaube nicht, daß Rußland irgendetwas unternehmen würde, schon weil Stalin vielleicht fürchte, bei einem Konflikt das, was er erobert habe, wieder zu verlieren. Auch er (der Duce) sei der Ansicht des Führers, daß man eine scharfe Interessenabgrenzung zwischen Rußland und der Achse vornehmen müsse. Durch das Japanische Bündnis baue man gewissermaßen auf den alten Anti-Komintern-Tendenzen, die inzwischen geschlafen hätten, wieder auf. Der Pakt würde wie eine Bombe wirken.

Der RAM erwiderte dazu, daß es sich seiner Ansicht nach bei der Allianz mit Japan um eine Weltkoalition gegen die Kriegsaussetzung und die Kriegshetzer handele. Deutschland, Italien und Spanien würden nach der endgültigen Niederringung Englands, die bevorstehe, in Europa und Afrika die neue Ordnung in dieser Hemisphäre aufstellen und garantieren. Rußland wäre ein isoliertes Gebiet, das ganz für sich und abseits dieser Geschehnisse und in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit ihnen stände, und in Ostasien würde Japan die neue Ordnung herstellen. Wenn sich also Amerika gegen diese neue Ordnung auch weiterhin nach der Vernichtung Englands stellen wolle, so müsse es, indem es Deutschland, Italien, Spanien und Japan gegen sich habe, praktisch gegen die ganze Welt antreten, während Rußland abseits stände. Der Duce stimmte voll und ganz zu und erklärte

H3663 - 0017

1842-PS

sich mit der Reise Graf Ciamos nach Berlin, den der RAM eingeladen habe zur Unterschrift des Paktes in der nächsten Woche bereit. Unter dieser Parole beabsichtige er, dem Abschluß des Bündnisses propagandistisch zu verwerten.

Bezüglich Jugoslawiens und Griechenlands erklärte der Duce, daß Italien militärisch zunächst gegen die beiden Länder nichts unternehmen werde. An der jugoslawischen Grenze habe es 520 000 Mann und an der griechischen 200 000 Mann als Vorsichtsmaßnahme konzentriert. Die innere Lage Jugoslawiens sei schlecht, während die Griechen in Mittelmeer dieselbe Rolle spielten, die Norwegen vor einem halben Jahre als Handlanger Englands durchgeführt hätte. Wenn Italien Ägypten erobert habe, könne sich die englische Flotte in Alexandrien nicht mehr halten und würde dann möglicherweise in griechischen Häfen Unterschlupf suchen. Der RAM bemerkte dazu, daß man sie dann dort leichter bombardieren könne.

Der Duce unterstrich, daß in Augenblick die Hauptsache der Krieg gegen England sei, daß er sich daher Jugoslavien und Griechenland gegenüber ruhig verhalten wolle und zunächst die Eroberung Ägyptens durchzuführen beabsichtige.

In Bezug auf Spanien betonte der Duce die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu diesem Lande. Sein Eingreifen in den Konflikt durch Eroberung Gibraltars wäre zu begrüßen, da der Verlust England sehr schwer treffen und Italien den freien Zugang zum Atlantik eröffnen würde. Auch im Hinblick auf die immer noch bestehende Gefahr eines Anschlusses Nordafrikas an de Gaulle sei die Verfügungsmöglichkeit über die Balearischen Inseln sehr vorteilhaft. Wenn Spanien mit der Achse ginge, sei die etwa aus Nordafrika drohende Gefahr überwunden. Im übrigen

schiene es ihm (dem Duce) nicht ausgeschlossen zu sein, daß zwischen Pétain und de Gaulle irgendeine geheime Verbindung bestünde, jedenfalls sei die Haltung Frankreichs nicht klar. Der tragische Fehler dieses Landes sei, daß es immer noch glaube, nicht geschlagen worden zu sein. Der RAM erklärte zu diesem Punkt, daß der Führer entschlossen sei, Frankreich nie mehr eine Rolle in der europäischen Politik spielen zu lassen. Diese Erklärung nahm der Duce mit sichtlicher Befriedigung auf und ging dann zu der Frage des Zeitpunktes über, zu dem Spanien in den Krieg eintreten solle. Würde der Krieg noch vor dem Anfang des Winters beendet sein, so müsse natürlich Spanien vorher in den Krieg eintreten. Sei aber damit zu rechnen, daß der Krieg den Winter über noch andauere, so sei es vielleicht besser, wenn Spanien erst nach den Winter in den Krieg eintrete. Spanien sei eine Karte, die man im richtigen Augenblick ausspielen müsse. Er regte dann eine richtige Allianz zu Dr[illegible]am.

Der RAM gab seiner persönlichen Überzeugung Ausdruck, daß Spanien in einigen Wochen mit seinen Kriegshandlungen beginnen solle, um England überhaupt nicht zur Ruhe kommen zu lassen und ihm politisch und moralisch Schlag auf Schlag zu versetzen. Wenn der Bündnisabschluß mit Japan binn etwa Mitte nächster Woche klar durchführen ließe, so würde dies einen schweren Schlag gegen England bedeuten, auf den dann einige Wochen später der zweite Schlag durch Spanien erfolgen könne.

Auf eine Frage des Duce nach der Stellung Portugals erwähnte der RAM die diplomatischen Bemühungen Spaniens, dieses Land an sich heranzuziehen, wie ihm Serrano Suner in Berlin erklärt habe, und fügte hinzu, daß ihm ein gemeinsamer Druck

46372/1

H3663 – 0018

Italiens, Spaniens und Deutschlands auf Salazar in der gleichen Richtung angebracht erscheine. Eine Frage des Duce, ob es sich bei den Abkommen mit Spanien um eine bis zum Kriegseintritt geheimzuhaltende Allianz handele, wurde vom RAM bejaht.

Der Duce las dann noch einmal den Abkommensentwurf mit Japan durch und erklärte, daß er mit denselben und auch mit einer zehnjährigen Dauer des Vertrages einverstanden sei.

Zum Schluß erwähnte der RAM noch die Vermittlungsaktion des schwedischen Königs, der seinerseits ein Schreiben an den Führer gerichtet hätte. Der Führer sei jedoch in keiner Weise auf diese Aktion eingegangen, auch da es möglich gewesen sei, daß die Aktion von England inspiriert war, um die deutsche Stimmung zu erforschen. Der Führer habe jedenfalls geantwortet, so lange eine Regierung Churchill in England sei, hätten solche Vermittlungen keinen Zweck.

In weiterem Verlauf nahm die Besprechung einen sehr unterhaltungsmäßigen Charakter an, wobei die verschiedensten Themen noch einmal kurz gestreift wurden. Unter anderem kam der Duce auf die innere Lage in Spanien zu sprechen, die auch er ziemlich negativ beurteilte. Die Falange sei unter sich uneinig, die Priester hätten einen zu großen Einfluß,und an Aufbauarbeit sei wenig oder gar nichts geleistet worden. Er erklärte diese Inaktivität der Spanier teilweise damit, daß sie 700 Jahre lang direkt oder indirekt unter arabischer Herrschaft gestanden hätten, und gab der Ansicht Ausdruck, daß ein außenpolitischer Erfolg geeignet sein könnte, auch die innere Lage zu erleichtern.

In einen anderen Zusammenhang wurde auch die türkische Frage noch einmal von Standpunkt der türkischen Staatsmänner aus beleuchtet.Der RAM und der Duce waren sich darin einig, daß

46372/2

H3663 – 0019

die türkische Politik weitgehend durch englische Bestechung von türkischen Staatsmännern, unter denen sogar der jetzige Staatspräsident nicht fehle, beeinflußt sei. Lebte Kemal noch, so hätte die Türkei sicherlich eine bessere Politik getrieben. Auf eine Frage des RAM erwiderte der Duce, Italien sei aber seinerseits bereit, immer alles für eine Gewinnung der Türkei zu tun.

Nach ungefähr zweistündiger Dauer fand die Unterredung, die in einer sehr freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre stattfand, ihr Ende.

Graf Ciano gegenüber sprach der RAM dann noch davon, daß Rumänien uns um eine Militärmission gebeten hätte, und daß wir eine solche hinschicken würden. Auch wäre es gut, wenn wir allmählich den Rumänen einen gewissen militärischen Rückhalt gäben gegen die Russen und zum Schutze der Ölfelder.

Rom, den 20.September 1940.

Schmidt
Gesandter.

46373

H3663 – 0020

H3663-0020A

GB-143

Certificate No. 1842 PS

(Place) Nuremberg, Germany
(Date) 13 March 1946.

CERTIFICATE

I, Kenneth R Boyle U.S. Army, Office of U.S. Chief of Counsel, hereby certify that the attached document, consisting of seventeen photostated pages and entitled Aufzeichnung uber die Unterredung zwischen dem Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem Duce dated 20 Sep. 1940, is a true copy of a document which the Marburg Foreign Office Document Centre delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as a true copy of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces. To the best of my knowledge and belief, the original is now in the ministerial document centre, Tempelhof, Berlin.

Kenneth R Boyle
KENNETH R. BOYLE, O-447520,
Major, Infantry
Chief,
Documentation Division.

038390

H3663 – 0021

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

1842 P.S

H-3663

143

Filed Jan. 9, 1946
Hazelwood
Secy.

G. B. EXHIBIT

G. B. EXHIBIT

GB 143

038389

GB 143

18

H3663 - 0022

H3663-0023

17 pages

H3663-0024

G. B. EXHIBIT

17 pages